

thragen, dasselb bild ist widerumb in stock gestellt. Das wir aber sin namen wüssen, das thünd wir nit.

Datum samstag vor Martini anno etc. xxiiij^o

Schulthes und rat zû Bremgarten.

Den groszmechtigen, edlen, vesten, frommen, fursichtigen, wysen herren burgermeyster und ratt der stat Zurich, unseren insunders genedigen lieben herren.

St.-A. Zürich E II 10 1.

W. Köhler.

Zwinglis Ausschluss von der Wiener Universität im Wintersemester 1498/99.

In der Zeitschrift für schweizerische Kirchengeschichte erschien im 2. Jahrgang (Stans 1908) S. 214 ff. ein Artikel von Ferd. Rüegg „Zwingli in Wien“. Er teilte darin mit, dass Zwingli schon im Wintersemester 1498/99 — und nicht, wie man sonst annahm, im Sommersemester 1500 — zum erstenmal an der Wiener Universität immatrikuliert worden sei. Der Name Zwingli sei aber bei jenem Eintrag durchgestrichen und vor den Namen der Zusatz „exclusus“ gesetzt, d. h. es sei über Zwingli die schwerste akademische Strafe verhängt worden. Im Sommersemester 1500 sei er dann aufs neue immatrikuliert worden. Diese Mitteilung über Zwinglis Exklusion erregte grosses Aufsehen; Walther Köhler hat sie sofort im Theologischen Jahresbericht 1908 (28. Band, Leipzig 1909, S. 560) festgehalten und weiterhin bekannt gegeben. An den Rüegg'schen Artikel schloss sich eine längere Kontroverse an, die von August Waldburger auf der einen Seite („Zwingli exclusus I., II., III.“ und „Nachlese zu Zwingli exclusus“, Schweizerische Theologische Zeitschrift, 28. Jahrgang, Zürich 1911 S. 39 ff., 89 ff., 134 ff., 181 ff.) und Ferd. Rüegg auf der andern Seite („Zwinglis Ausschluss von der Wiener Universität“, Zeitschrift für schweizerische Kirchengeschichte 5. Jahrgang, Stans 1911, S. 241 ff.) geführt wurde.

Die Kontroverse hat nicht nur Erfreuliches zu Tage gefördert. Um so mehr sind wir es unsern Lesern schuldig, dass wir sie, ohne vorderhand in Einzelheiten einzutreten, ganz kurz über die Sachlage orientieren. Dass dies erst jetzt geschieht, hat seinen hauptsächlichen Grund darin, dass der Unterzeichnete, bevor er das Wort ergriff, persönlich in Wien die einschlägigen

Matrikeleinträge prüfen wollte. Die Arbeiten an der neuen Zwingli-Ausgabe nötigten ihn aber immer wieder, seine Ferienwochen zu Studienreisen nach andern Städten zu verwenden. Auch [schien es angezeigt, die erwähnte Kontroverse vorher zum Abschluss kommen zu lassen.

Die Sachlage ist nun folgende:

Im Jahr 1905 erschien von der Geschichte der Stadt Wien, herausgegeben vom Altertumsverein zu Wien, II. Band, 2. Hälfte. Auf S. 961 ff. behandelt der am 9. Oktober 1904 gestorbene Karl Schrauf „Die Universität Wien“. S. 1015 a. a. O. sagt er: „Aus der Universität wurden innerhalb unseres Zeitraums [nämlich von der Gründung der Universität bis 1519] 112 Immatrikulierte, wenigstens so weit diese Tatsache in den Matrikeln vorgemerkt wird, ausgeschlossen. Der berühmteste unter ihnen war wohl der 1498 II in der österreichischen Nation eingetragene Udalricus Zuinglij de Glaris.“ Diese Notiz wurde vorderhand wenig beachtet. Sie scheint auch Emil Egli entgangen zu sein; denn er sagt (Realencyklopädie für protestantische Theologie und Kirche, 21. Band, Leipzig 1908, S. 775, 16), dass er in seinen *Analecta reformatoria* I, Zürich 1899, S. 8 ff. alle Einträge der Matrikeln gegeben habe; an der angeführten Stelle spricht er aber nur von der Wiener Immatrikulation im Sommersemester 1500.

Eine genaue Prüfung der Einträge in der Wiener Matrikel, die mir die Liebenswürdigkeit und Dienstfertigkeit von Herrn Universitätsarchivar Dr. Goldmann ermöglichte, ergab folgendes:

Die Wiener Universitätsmatrikel enthält zwei für unsere Frage in Betracht kommende Einträge:

1. Zum Wintersemester 1498/99 — Rektor war Georg Lantsch de Ellingen, theol. baccal. — in der Hauptmatrikel Band III, fol. 107 b in der „Nacio Australium“:

exclusus. Vdalricus Zwinglij de Glaris. 4 g.

2. Zum Sommersemester 1500 — Rektor war Gabriel Guttrater de Lauffen, artium liberalium magister, lic. iuris — in der Hauptmatrikel Band III, fol. 114 b durch eigenhändigen Eintrag des Rektors:

Vdalricus Zwingling de Lichtensteig. 29 ♀.

Petrus Schmyll ex heron	298	Stephanus Brumma d' Kitz	298
Wolfgangus Cighe ex heron	298	Georgius Lelom de Labaco	798
Wolffs Stawmeyer ex Welfs	298	Johannes Vinschedessen de Wiemad	298
Casse Sindler de Eßding	298	Matthias Lab de Luchßla	298
Wolfgangus Katunfer d' Krambslam	298	Johannes Wankelcher de Valtio	298
Jodorus Gawe de Eßfick	298	Jacobus Strubus d' Geyßburg	298
Widrus Simmer de Labaco	298	Osualdus Pere d' Eßend	798
Michael puz ex Giez	298	Jochim Labay d' Lützig	798
Osualdus Hoffmann de Götting	298	Johannes Schuchll d' S. Kinde	298
Georgius Hardi de Perous	298	Johes Dachsner ex Neuburgospross	paup
Georgius Pross ex Lüttig	308	Johannes Sülber d' Hallerath	798
Leonardus Ernst de Mauerbach	298	Geatz Johannes d' Hallerath	408
Georgius Leb de Eßburg	298	Andreasus Strubus d' Mollspang	298
Thomas Kienwiler d' Gessmugll	298	Egulus Eupellhart d' Mollspang	298
Petrus Ecker de Sarn	298	Wolfgangus Schindler de phylbach	paup
Jacobus Dornick d' Schynzaben	298	Wolffs Seider d' Krambslam	798
Wolffs Oell de Pruck sup Leyel	298	Matthias d' Eßbach	298
Thomas Mayell ex Schilhan	298	Maurus Brändt d' Schmin	298
Thomas Gieseler ex Katalpurg	298	Georgius Brühlhans d' Eßbach	298
Andreas Jentzer de Maderbach	798	Matthias Mönstern d' Pruck sup Leyel	298
Delianus Gumpf de Eßbach	798	domg Bernhardus Embing d' Eßbach	298
Wolfgangus Gumpf d' Maderbach	298	ppius in Monasterio Cantore	798
Nicolaus Wambach d' Krambslam	298	in Götting dect	608
Johes Vink d' Puffelst	298	Michael Mauerbach d' Kitz	298
Georgius Pruckner d' Eßbach	298	Venzelmus Stettell d' Eßbach	298
Ernst Sellner d' Eßbach	298	Glaus Kuchpacher de Eßbach	paup
Matthias Leber d' Eßbach	298	Kolffs Mauerbach d' Eßbach	798
Wolfgangus Schommer d' Eßbach	298	Cyriacusus Hoyer d' Eßbach	798
Leonardus Puchler d' Eßbach	798	Jacobus Mäner d' Eßbach	298
Casse Gies d' Eßbach	798	Jacobus Frey d' Eßbach	298
Georgius Wolff d' Eßbach	298	Johes Geyndt d' Eßbach	298
Thomas Pülicher d' Eßbach	298	Jodorus Welling Jumer d' Eßbach	798
Wolffs Gumpf ex Eßbach d' Eßbach	298	Erhardus Wesspacher d' Eßbach	298
Georgius Gumpf d' Eßbach	298	Johes Fallst d' Eßbach	798
Philippus Hoffmann d' Eßbach	298	Thomas Kuchpacher d' Eßbach	298
Johes Krambslam d' Eßbach	298	Nicolaus Brumma d' Eßbach	298
Aug Cudars Eßbach d' Eßbach	298	Lampius Leber d' Eßbach	298
Nicolaus in Maderbach	798	Johes Mauerbach d' Eßbach	408
Wolfgangus Gumpf d' Eßbach	798	Augustinus Mauerbach d' Eßbach	798
Leonardus Wempacher d' Eßbach	798	Michael Lauerbach d' Eßbach	298



Dass „Vdalricus Zwinglij de Glaris“ und „Vdalricus Zwingling de Lichtensteig“ ein und dieselbe Person — eben der spätere Reformator Huldreich Zwingli — ist, unterliegt wohl keinem Zweifel.

Was hat es nun mit dem Zusatz „exclusus“ für eine Bewandnis?

Fest steht die Tatsache, dass der Eintrag betreffend Zwingli vom Wintersemester 1498/99 durchgestrichen ist und dass sich vor dem Namen der Zusatz findet „exclusus“ (exclu || fuß). Dieser Zusatz stammt von einer zeitgenössischen Hand, die aber mit der Hand, die die Namenseintragungen vornahm, nicht identisch ist und die auch sonst in der Matrikel nicht vorkommt. Leider lässt sich auch nicht feststellen, ob es sich um die Hand eines zu jener Zeit amtierenden Aktuars in Universitätsangelegenheiten, eines sonst in Betracht fallenden Schreibers etc. handelt; denn wie der Universitätsarchivar Herr Dr. Goldmann konstatiert, sind die Universitätsakten aus jener Zeit nicht erhalten.

Der Zusatz „exclusus“ besagt also, es sei Zwingli von der Universität ausgeschlossen worden. Selbstverständlich ist es, was Rudolf Kink sagt (Geschichte der Universität zu Wien, I. Band, 1. Teil, Wien 1854, S. 39): „Daher galt auch die Ausschliessung aus dem Verbands der Universität als die schwerste aller Strafen.“ Durch was für ein Vergehen hat sich Zwingli diese schwerste Strafe zugezogen? Es ist schon vorher angeführt worden, dass die einschlägigen Universitätsakten nicht erhalten sind. Es lässt sich also nicht sagen, ob es sich um Zwistigkeiten mit Bürgern handelt — dafür wurden oft, ganz besonders im Jahre 1514, wohl infolge des „lateinischen Krieges“ (siehe Schrauf a. a. O.) Exklusionen ausgesprochen —, oder ob um Unbotmässigkeit gegenüber Universitätsmagistraten, um Teilnahme an einem Raufhandel, um sexuelles Vergehen, oder ob der Eintrag „exclusus“ in unregelmässiger Weise irgend welcher Art vorgenommen wurde. Bei der jetzigen Sachlage ist jeglicher Entscheid unmöglich. Vermutungen über die Veranlassung der Exklusion lassen sich nicht begründen; es ist daher zwecklos, sich viel mit solchen — gar etwa noch mit einer polemischen Spitze — abzugeben.

Immerhin sind drei Umstände sehr auffallend:

1. Zum Wintersemester 1498/99 findet sich der Zusatz betreffend Exklusion Zwinglis. Schon im Sommersemester 1500, also nach einem Zeitraum von längstens $1\frac{1}{2}$ Jahren, ist Zwingli

wieder immatrikuliert worden. (Über die Zeit, die zwischen der Exklusion und der Neu-Immatrikulation von einer Anzahl der 112 Ausgeschlossenen [siehe oben] verstrich, gedenke ich in einem spätern Artikel Mitteilungen zu machen.) Da drängt sich doch der Gedanke geradezu auf: es kann sich doch wohl, wenn überhaupt die Exklusion zu Recht bestand, um kein sehr schweres Vergehen gehandelt haben, sonst läge zwischen Exklusion und neuer Immatrikulation ein grösserer Zeitraum.

2. Schrauf sagt a. a. O:

„Öfter werden Ausgeschlossene nachträglich wieder aufgenommen, die dann als reincorporati oder reinclusi bezeichnet werden.“ Bei der zweiten Immatrikulation Zwinglis fehlt ein solcher Zusatz. Auch stimmt nicht etwa die Schrift des Namenseintrages, den der Rektor Gabriel Gutrater eigenhändig vornahm, mit der Hand, die den Zusatz „exclusus“ beifügte. Es scheint also beinahe, als ob hier irgend eine Unregelmässigkeit vorliege.

3. Sehr auffallend ist, dass Zeitgenossen Zwinglis, weder Feinde noch Freunde, — denn Ulrich Wittwiler, Abt von Einsiedeln (1585—1600), den Ferd. Rüegg a. a. O. S. 217 anführt, gehört doch einer spätern Generation an — von einer solchen Exklusion nichts zu wissen scheinen, jedenfalls — so weit meine Literaturkenntnis reicht — sie nie erwähnen.

Wir können also als kurzes Facit unsern Lesern mitteilen:

Der Eintrag „exclusus“ beim Namen Zwinglis stammt von einer zeitgenössischen, sonst in der Matrikel nicht vorkommenden Hand. Bei der neuen Immatrikulation fehlt die sonst übliche Beifügung „reincorporatus“ oder „reinclusus“. Was für ein Vergehen die Exklusion Zwinglis, falls sie überhaupt zu Recht bestand, nach sich zog, lässt sich nicht eruieren, da die einschlägigen Universitätsakten fehlen. Da die neue Immatrikulation aber schon nach längstens 1½ Jahren vorgenommen wurde und da keine Zeitgenossen die Exklusion oder Ursachen hiezu erwähnen, scheint es sich, wenn bei der Exklusion überhaupt alles regelmässig zugeing, um kein schweres Vergehen gehandelt zu haben.

Georg Finsler.